

# Wedekind und seine Kinder

Von

*Kadidja Wedekind*

Als mein Vater starb, war ich sechs Jahre alt. Ich kann mich aber noch sehr genau an ihn erinnern, denn er hat sich viel und eingehend mit uns beschäftigt. Er behandelte uns durchaus freundschaftlich; er fühlte sich wohl in unserer Gesellschaft, die den unschätzbaren Vorteil für ihn hatte, daß er sie entfernen konnte, wenn er ihrer müde war, ohne dabei die gesellschaftlichen Umgangsformen zu verletzen. Wenn ihm allerdings irgend etwas nicht paßte, fauchte er uns entsetzlich an, aber es ist ja eine bekannte Tatsache, daß dies auch den würdevollsten Erwachsenen passierte, die sein reizbares Nervensystem zur Explosion brachten.

Wir Kinder fanden Papa wunderbar! Seine fürchterlich knarrenden Stiefel, sein Spazierstock, auf dem man zuweilen reiten durfte, sein goldumrandeter Zwicker und die Brille im schwarzen Futteral, seine unzähligen Pfeifen und Zigarettenspitzen, sein zerfaserter Bademantel mit der humoristisch-unheimlichen Kapuze, seine ausgetretenen, roten Lederpantoffel, seine gelbverrauchten Finger und die kurzgeschorenen Haare — all dies beeindruckte uns tief. Ich weiß noch genau, wie er die Serviette zusammenfaltete und wie er sich die Hände wusch, mit einer komischen schwarzen Seife, deren Duft sich dann so angenehm mit dem Tabakgeruch vermischte. Alle diese alltäglichen Kleinigkeiten, die zur persönlichen Atmosphäre eines Menschen gehören, sind uns unauslöschlich im Gedächtnis geblieben.

Und dann das herrliche rote Zimmer! Papas Arbeitszimmer, das groß und bunt wie eine Zirkusarena war. Da gab es vor allem die große hölzerne Kugel, himmelblau mit silbernen Sternen bemalt, und die rotweiß lackierte Lauftrommel, beides richtige Artistenrequisiten, die sich mein Vater für die Stücke „Zensur“ und „Stein der Weisen“ nach seinen genauen Angaben hatte anfertigen lassen. Er sowohl als auch meine Mutter, hatten mit Hilfe eines hohen Holzgestells auf Rädern, einer Art fahrenden Gehschule, ganz leidlich gelernt, auf der Kugel und auf der Trommel zu laufen. Meine Schwester Pamela und ich waren damals noch zu klein und ungeschickt dazu; wir erlernten diese Kunst erst später, unter heroischem Aufwand von Energie und Wagemut. Mit zusammengebissenen Zähnen und zitternd vor Anstrengung haben wir uns tage- und wochenlang abgemüht, bis wir es schließlich zu vollendeter Meisterschaft gebracht hatten.

Damals, als mein Vater noch lebte, nannten wir die Kugel den „Löwen“ und die Trommel „Tiger“, es waren für uns gefährliche Bestien, die wir mit vielen wunderbaren Zirkuspeitschen dressierten. Überhaupt war „Zirkusspielen“ die Hauptbeschäftigung unserer Kindheit, und das rote Zimmer war dafür natürlich besonders geeignet, so daß wir uns täglich wieder auf die Stunde nach dem Mittagessen freuten, in der wir dort und bei Papa sein durften.

Da lehnte an der Wand, mit herabgelassenem Visier, der etwas unheimliche „Ritter“, eine mittelalterliche Rüstung, die für „Stein der Weisen“ angefertigt worden war. Daneben ein Spiegel vom Boden bis zur Decke, mit dem bemalten Holzstern darüber. Es gab alle Arten von Musikinstrumenten, ferner eine Arm-